

Sitzung der Bundeshöhlenkommission von Seiten des Verbandes veranlaßten Beschlüssen hinsichtlich einer engeren Zusammenarbeit mit der Bundeshöhlenkommission, dem Bundesdenkmalamt und dem Speläologischen Institut. In diesem Zusammenhang wurde auch die besondere Notwendigkeit betont, bei den höchsten zuständigen staatlichen Stellen für den Problembereich der Höhlen- und Karstforschung wiederum einen entscheidenden Impuls zu erwirken.

In der Katastersache wurden die Teilgruppeneinteilung für Tirol und Vorarlberg vorgelegt und die Fertigstellung der Höhlenverzeichnisse des Dachsteins wie des Salzkammergutes bekanntgegeben.

Unter den weiters besprochenen Angelegenheiten sollen noch der Plan zur Herausgabe eines Schauhöhlenwerbeheftes der Zeitschrift „Die Höhle“ im Frühjahr kommenden Jahres und das Vorhaben der Veranstaltung einer größeren Gemeinschaftshöhlenfahrt hervorgehoben werden.

Von den beiden ordnungsgemäß eingereichten Anträgen befaßte sich der eine (Schauberger) mit einer grundsätzlichen Regelung der Ermäßigungen der Eintrittsgebühren in die verbandsangeschlossenen Schauhöhlen für Mitglieder des Verbandes, der andere (Angermayer) mit dem Höhlenforschergruß, als welcher „Glück tief“ angeregt wurde.

Am dritten Tagungstag wurden unter der Führung Obmanns Falmeseder und seiner Mitarbeiter die vorzüglich erschlossene Gaßtropfsteinhöhle, weiters die Gaßniedernhöhle und die Grushöhle besucht, wo die Teilnehmer nicht nur nachhaltigste Eindrücke, sondern auch mannigfaltigste Anregungen zur Verfolgung verschiedenster speläologischer Probleme erhielten. Im Rahmen des offiziellen Abschlußabends hielt Ing. Zacharias einen abendfüllenden Vortrag über die Ebenseer Landschaft, ihre Naturschönheiten, ihre Bewohner und deren Brauchtum. Anschließend daran konnte Herr Porod (Linz) einzelne Bilder von den jüngsten Forschungsfahrten des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich vorzeigen. Dankesworte des Verbandsobmannes an alle Erschienenen und besonders an die veranstaltende Sektion Ebensee, verbunden mit einer Einladung zur nächstjährigen Verbandstagung nach Frankenfels, bzw. Erlaubboden in Niederösterreich schlossen die sehr anregend und lehrreich verlaufene Tagung.

Leider war es nur mehr einer kleinen Gruppe von Linzer und Ebenseer Forschern möglich, im Anschluß an die Tagung eine sehr erfolgreiche Forschungsfahrt in die Hochkogelhöhlen im nordwestlichen Toten Gebirge durchzuführen, zu der von Seiten der Ebenseer Sektion weitgehende Vorbereitungen getroffen worden waren.

KURZBERICHTE

NIEDERÖSTERREICH

Messungen im Taubenloch (Ötscher) – ein Beitrag zur Wetterführung in alpinen Höhlen.

Im Laufe der wissenschaftlichen Erforschung und Erschließung des Geldloches im Ötscher wurden auch in dem naheliegenden Taubenloch, dessen Eingang in 1485 m NN liegt, in der Zeit vom 5. bis 12. Juli d. J. mehrere Temperaturmessungen und Beobachtungen über Strömungsverhältnisse durchgeführt. Dabei zeigte sich, daß das Taubenloch trotz seiner starken und hochreichenden Klüftigkeit, welche eine Dynamik in der Höhle vermuten lassen könnte – tatsächlich wurden auch im Bereich der hohen Schlotte schwache Luftbewegungen beobachtet – in seinen unteren Teilen eine ganz besonders ausgeprägte Statik in der Luft-

schichtung aufwies. Diese geht sehr gut aus den Ergebnissen der Temperaturmessungen hervor und wurde zur besseren Veranschaulichung in der beiliegenden Planskizze durch die Temperaturverteilung im Längsschnitt des Taubenloches dargestellt. Deutlich ließ sich der Bereich der 7-Gradtemperatur erkennen, das war nämlich jene Temperatur, welche die Luft im Tropfwasserschlot (TS.) besitzt. Ihr Einflußbereich konnte im ganzen Gang des unteren Höhlenteiles verfolgt werden, und zwar lag die Obergrenze genau in der Höhe des Windloches (WL.), welches den untersten Teil des Taubenloches mit dem Tropfwasserschlot verbindet. Die niedrigsten Temperaturen konnten der Statik entsprechend auch in den untersten Luftschichten der Höhle angetroffen werden, und zwar 6 bis 7 Grade im Gang und 4,9 Grade in einer kleinen Öffnung, ein wenig unter dem Bodenniveau, in welche man gerade noch mit dem Thermometer durch etwas Versturzmateriale durchgreifen konnte. In Richtung des höher gelegenen Ausganges stiegen die Temperaturen wieder allmählich an und erreichten in der Eingangsregion (E.) 8 Grade Celsius.

Auf Grund dieser ausgesprochen statischen Temperaturverteilung einerseits und der beobachteten, allerdings nur sehr schwachen Luftbewegung andererseits, liegt die Annahme nahe, daß die Höhle entweder nur schwach und temporär oder auch nur partiell dynamisch ist und somit dem statodynamischen Höhlentyp zugeschrieben werden kann, wobei ein Überwiegen der Statik, zumindestens in den untersten Teilen, sehr wahrscheinlich erscheint.

Walter Gressel

Auslotungsversuch von Raumhöhen im Geldloch

Im Rahmen einer Fahrt ins Geldloch wurde der Versuch unternommen, die Höhe eines Schlotes festzustellen. Es handelt sich um den Schlot am Ende des Horizontalteiles bei Vermessungspunkt 26. Die Messung ergab eine Höhe von 12,30 m.

Für die Höhenmessung verwendeten wir einen Gummiballon mit einem Durchmesser von 25 cm. Als Füllung diente Wasserstoffgas, das wir einer mitgeführten Gasflasche entnahmen. Am Ballon war ein dünner Zwirn befestigt. Die betreffende Länge ergab sich durch Abnahme an einer 1-m-Meßlatte. Der Ballon hatte solange einen guten Auftrieb, als er durch herabfallende Wassertropfen unbelastet war. Einige Tropfen jedoch verminderten bereits das Auftriebtempo beträchtlich. Außerdem zeigte es sich, daß bei engen Schloten kleinere Ballons geeigneter sind.

Die Methode wird sicherlich auch bei Messungen in den Domen des Geldlochs sowie in den anderen Schloten positive Ergebnisse zeitigen. Es wird fernerhin daran gedacht, auch auf diese Weise die Raumhöhen in den neuerforschten Otterhöhlen zu ermitteln.

H. Riedl, L. Stach

Zur Erforschung der Dixlucke (Hohe Wand)*)

Die Dixlucke liegt im Hochwald des Nordwestabfalles der Hohen Wand, südwestlich der „Kleinen Klause“. Am den Höhleneingang schließt sich die 31 m lange, 20 m breite und ca. 4 m hohe Eingangshalle. In dieser Halle dürfte einmal ein ausgiebiger Deckensturz eingetreten sein, welcher das tiefer liegende Hallenende verschüttet hat. Vorher muß sie reichen Schmuck an Deckenzapfen getragen haben. Im Versturzmateriale, das bei dem Versuch, die Fortsetzungen der Höhle freizulegen, aus der Höhle befördert

*) Höhlenverzeichnis: Kat.-Nr. 186 1/4. Seehöhe: ca. 900 m. Gesamtlänge: 55 m. Gesamthöhenunterschied: + 4 m. — 20 m.

wurde, waren Hunderte von Tropfsteintrümmern in allen Größen und Formen enthalten. In der Zeit seit dem 3. Mai 1938 wurde ein 14 Meter langer Grabgang durch Versturzmateriale und durch abgerutschtes Plattenmaterial weiter vorgetrieben. Die Höhlendecke verläuft in diesem Gange in Fortsetzung vom Eingangsraume unter ca. 35 Grad abwärts. Im Anschluß an den Grabgang wurde ein Raum neu erschlossen, der am 3. Mai 1952 erstmals betreten werden konnte. Es handelt sich dabei eigentlich um einen Endteil des Eingangsraumes, der von diesem durch den Verstoß getrennt ist. Die Decke des neuen Raumes zieren zahlreiche kleine Tropfsteinbildungen. Kaskadenartige Sinterwälle bedecken den Boden. Eine weitere Fortsetzung führt aus diesem Raum abwärts, ist aber noch unerschlossen. Die Sohle besteht zum Großteil aus einer dünnen Sinterschicht, unter der gröberer Gesteinsschutt lagert. Vielfach ist der Schutt durch den Sinter fest verkittet. Der Eingangsraum wurde am 29. Juni 1947 vermessen, die übrigen Teile jeweils nach der ersten Befahrung.

Otto Höllner

OBERÖSTERREICH

Eine neue Höhle im Hierlatz

In der sogen. Gelben Wand, die den Karkessel der Hirschau bei Hallstatt gegen Westen begrenzt, wurde im Sommer 1953 von J. Straubinger eine neue

Höhle erkundet und am 11. Oktober 1953 von W. Günther und O. Schauburger (alle Sektion Hallstatt-Obertraun) erstmalig befahren.

Der in 1045 m M. H. und rund 50 m über dem Fuß der Wand gelegene Eingang wird vom Hirschau-Boden aus nach Überwindung einiger Wandstufen über ein breites Grasband erreicht.

Schon nach 20 m teilt sich die Höhle in einen unteren und einen oberen Gang, je 3–5 m breit und mindestens mannshoch, in Richtung gegen W bis NW verlaufend. Beide Gänge zeigen typische Flußhöhlenprofile in ausgezeichneter Erhaltung. Gleich hinter dem Höhleneingang und vorwiegend im oberen Gang findet man wohlgerundete, nicht selten faust- bis kopfgroße Gerölle angehäuft, die so frisch aussehen, als wären sie eben der 500 m tiefer fließenden Traun entnommen worden. Die Schotter bestehen durchwegs aus Kalk, auch das reichlich vorhandene Feinmaterial enthält keine Augensteine.

Schon nach 40 bzw. 60 m sind beide Gänge durch lehmigen Feinsand verstopft. Lebhafter Luftzug aus der nur zentimeterbreiten Spalte zwischen Höhlendecke und Sediment sowie das charakteristische dumpfe Brausen der gestauten Höhlenwetter lassen jedoch keinen Zweifel an einer bestehenden Fortsetzung, die allerdings durch umfangreiche Grabungen erst erzwungen werden muß.

Die neuentdeckte, im Dachsteinhöhlenverzeichnis bereits mit Nr. 1546/10 geführte Höhle gehört nach Höhenlage und Richtung offensichtlich dem System der Hierlatzhöhle an, doch wird durch die weitere Erforschung erst der Beweis zu erbringen sein, ob ein direkter Zusammenhang mit der immerhin fast 2 km weiter westlich verlaufenden Haupthöhle noch besteht oder jemals bestanden hat.

O. Schauburger (Hallstatt)

SALZBURG

Untersuchung der Burgsteinklüfte (870 m) bei Leogang

Südlich von Hütten steht gegenüber dem Leoganger Steinberg ein weithin sichtbarer Felsstock, der Burgstein. Dieses einzeln stehende Massiv besteht aus einer Triaskalkbreccie und weist an der Ober-

fläche Karrenbildungen auf. Der gesamte Breccienblock ist in Grauwackenschiefern eingelagert.

An der Nordseite des Burgstein kam es zu senkrechten Abbrüchen, welche zu Bergstürzen und Klüftbildungen führten. Die Obere Klüft ist durchwegs 1—1,5 m breit und 8 bis 10 m hoch, nach oben hin geschlossen und endet, ost-west streichend, nach 24 m. Die Untere Klüft erscheint als Blockbalme. Der Eingang ist 15 m breit und ebenso hoch. Nach wenigen Schritten führt eine 2 m hohe Leiter an die Sohle des aus Blöcken gebildeten Raumes abwärts. Dieser Raum ist 5 m lang und 3 m breit, Holz, Humusmaterial und Schutt bedecken die Sohle. Gegen Osten kann man noch 4 m in den anschließenden Versturz eindringen. Probegrabungen förderten nur rezente Knochen zutage. In beiden Klüften wurden Spinnen (*Meta menardi* Latr.) beobachtet.

G. Abel

AUSLAND

Entdeckung einer Tropfsteinhöhle bei Rübeland (Harz)

Im Bielsteinstock (Rübeland), wenige Meter vom Ortsteil „Kamerun“ entfernt, wurde das „Kameruner Mundloch“ durch Rübeländer Höhlenforscher vom Unrat ausgeräumt. Der Rübeländer Adalbert Schmiedeknecht drang mit Fritz Brandes erstmalig im Juni 1953 in das Mundloch ein. Dabei wurden umfangreiche Hohlräume mit herrlichem Tropfsteinschmuck entdeckt. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt ca. 375 m. Allerdings muß man sich zunächst vom Eingang aus durch eine ca. 60 m lange Röhre mühsam hindurchzwängen und -schieben. Dann erst betritt man weite große Klufträume. Die Höhle liegt am Rande von Oberdevon und Wissenbacher Schiefer. Es ist ohne weiteres möglich, daß im Laufe der Zeit die Verbindung zu den Bielshöhlen (Bielshöhle, Haasenhöhle und Gruberhöhle) hergestellt wird.

Friedrich Schuster (Nordhausen)

Kurz vermerkt

Die 30jährige Wiederkehr des Beginns der Erschließung der Rettenwandhöhle bei Kapfenberg (Steiermark) wurde in einer kleinen Gedächtnisfeier im Oktober 1953 begangen. Die Sektion Kapfenberg des Landesvereins für Höhlenkunde in Steiermark hat für die Erschließung bisher 32 000 Arbeitsstunden freiwillig und unentgeltlich geleistet.

Die Einhornhöhle in der Hohen Wand bei Dreistätten (Niederösterreich), die während des zweiten Weltkrieges arge Zerstörungen erlitten hat, ist nun wieder instandgesetzt worden und an Sonn- und Feiertagen allgemein zugänglich.

Die Sektionen Linz und Sierning des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich unternahmen am 3. und 4. Oktober 1953 eine große Expedition ins Hallerloch bei Gosau (Oberösterreich), bei der u. a. ein bisher unbekanntes ausgedehntes Gangsystem und ein unterirdischer Wasserlauf angefahren wurden.

Von Eisenerzer Forschern wurde in einem 100 Meter tiefen Schacht bei der Bärenbodenalm im Langstein (Hochschwab, Steiermark) ein Höhlen-

bärenskelett 40 Meter vom Einstieg am Rande eines 50-Meter-Schachtes gefunden.

*

Die Dachstein-Eishöhle wurde im Jahre 1953 bis zum Saison-schluß am 15. Oktober von rund 90 000 Besuchern besichtigt. Dies stellt einen neuen Rekord dar.

*

Bei Neuforschungen im Katerloch bei Weiz (Steiermark) konnte Hermann Hofer eine Anzahl von Höhlenbärenknochen bergen. Aus dieser Höhle waren Überreste dieses pleistozänen Großsäugers bisher nicht bekannt.

*

Im Juli 1952 wurde der Bau einer Seilbahn zu den in der Nähe von Monterrey (Mexiko) liegenden Garcia-Höhlen beendet. Die Kosten, 272 000 Pesos, wurden von Kaufleuten und Industriellen aus Monterrey aufgebracht. Die Bahn befördert derzeit an Wochentagen durchschnittlich 100, an Sonntagen 200 Höhlenbesucher. (The N. S. S. News, Juli 1953.)

*

In der Nähe von Alhama (Spanien), das zwischen Murcia und Lorca liegt, ist eine „Warmhöhle“ bekannt, die von einem warmen unterirdischen Fluß durchflossen wird. Seine Mindesttemperatur wird mit 41° C angegeben. In dieser Höhle wurde eine Kolonie der Fledermausart *Rhinolophus mehelyi* angetroffen (Ann. Spél. 1950, 188.)

*

Wanderungen von Großen Hufeisennasen (*Rhinolophus ferrum-equinum* B.) wurden von britischen Speläologen beobachtet. Eine am 13. März 1949 in der Rock House Cave zuletzt gesehene Fledermaus wurde am 30. Dezember 1949 in der 11 Meilen entfernten Chudleigh Cavern aufgefunden. In einzelnen Fällen lagen die Wiederfundorte bis zu 14 Meilen vom Beringungs-ort entfernt; in einem Fall wurde diese Distanz zwischen dem 24. und dem 29. Dezember 1949 zurückgelegt. (British Caver, vol. 20, 80.)

SCHRIFTENSCHAU

Underground Adventure by Arthur Gemmell and J. O. Myers. Clapham, Yorkshire. Dalesman Publishing Company, London, Blandford Press, Ltd. Printed by Dixon & Stell Ltd., Cross Hills, Near Keighley 1952. 141 S., 11 Bilder, 13 Karten und Pläne.

„Warum steigt ihr eigentlich hinab in diese Finsternis?“ Wie oft wurde uns Höhlenforschern diese Frage gestellt und wie schwierig ist es, sie zu beantworten! Das vorliegende Buch ist nun hauptsächlich als Antwort auf diese Frage gedacht. Die beiden Verfasser berichten von Erlebnissen, die sie im Laufe der letzten 15 Jahre bei Neuforschungen in dem bekannten Höhlengebiet des Kalkhochlandes von Craven hatten. Die Höhlen dieses Gebietes sind — obwohl bereits einige für den allgemeinen Besuch zugänglich gemacht wurden — meist nur mit größeren Schwierigkeiten befahrbar, da auf Horizontalstrecken fast stets größere Abstürze folgen, die nur mit Leitern bezwingbar sind. Daher wird in den einzelnen Abschnitten des Buches dem sportlichen Moment große Bedeutung beigemessen. Unter anderem wird der Vergleich mit den Bergsteigern gezogen: diese klettern durch steile Wände und über schroffe Grate, um nach hartem Kampf die Aussicht vom Gipfel zu genießen; die Höhlenforscher jedoch steigen in die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Gressel Walther [Walter], Riedl Helmut, Stach L., Höllerer Otto, Schauburger Othmar, Abel Gustave Antoine, Schuster Friedrich

Artikel/Article: [Kurzberichte 63-67](#)